

Nr. 102. Hirschberg, Sonnabend den 3. September 1870.

Politische Uebersicht.

Nach der eingetretenen Gährung in **Frankreich** tritt nun auch ein Zersetzungsprozeß ein, wie er kaum anders zu erwarten war. Das unglückliche Land ist durch den Einfluß desselben in eine noch gefahrvollere Lage versetzt worden, wie früher. Dem Vertrauen ist ein allgemeines Mißtrauen gefolgt, dem Hochmuthe — Wuth, den politischen Gaukeleien des zweiten Kaiserreichs mit den berauschenden Plebiszits — die ernüchternde Wahrheit der Thatsachen und ein niederdrückender moralischer — Katzenjammer. Das napoleonische Kaiserreich basirte eben auf die Wirkungen großer Theatercoups, an welchen sich leider die ganze Nation betheiligte und dabei alles moralischen Halts verloren ging. Die durch den Krieg entfesselten Leidenschaften brechen sich jetzt überall Bahn. Im gesetzgebenden Körper folgt eine tumultuarische Sitzung der andern; die „Linke" wirft der „Rechten" wiederholt den schwerwiegenden Vorwurf des „Verraths" entgegen; das Ministerium wird der Täuschung und des Betruges beschuldigt; in Paris wie in andern Orten werden die unschuldigsten Menschen des Verbrechens der Spionage verdächtigt und auch als Spione verurtheilt, während in den südlichen und südwestlichen Provinzen — Dank der Geistlichkeit! — die Landleute aufgehetzt werden und die Ausschreitungen der klerikalen u. bonapartistischen Partei immer größere Dimensionen annehmen. „Der Kaiser" — sagen sie — „sei verrathen worden." Ein unvorsichtiges Wort gegen Napoleon oder den Papst ist dort lebensgefährlich. Die Liberalen beschuldigen die Regierung — und es soll leider auch sicher sein — das Treiben der Bauern zu begünstigen und diese in der Ansicht zu bestätigen, Ollivier habe den Kaiser verrathen und diesem wegen des Plebiscits ein X für ein U gemacht. Denn Ollivier sei noch immer Republikaner und dessen Partei habe die „Prussiens" in's Land gerufen. Die „Nordd. Allg. Ztg." meint hierzu: „Für Bauern, die zum weitaus größten Theil nicht lesen und schreiben können, mag dies ziemlich plausibel klingen, namentlich wenn sein Pfarrer derselben Ansicht ist."

Und dies vermeintliche Organ Bismarcks hat gewiß Recht. Wird doch auch berichtet, daß in gewissen Gegenden Frankreichs der gegenwärtige Krieg — Dank der Geistlichkeit! — als ein Religionskrieg aufgefaßt werde. Deshalb protestirten im gesetzgebenden Körper die Abgeordneten André und Johnston gegen die, gegen die Protestanten gerichteten Anschuldigungen und erklärten, daß diese entschlossen seien, Gut und Leben für die Vertheidigung zu opfern. Zwar tadelte der Minister des Innern die unwürdigen Umtriebe der Geistlichkeit und versprach auch, diesen Tadel in ganz Frankreich veröffentlichen zu lassen. Aber — wir haben ja in diesem Kriege das Christenthum und die Civilisation der Franzosen kennen gelernt, und man kann es ihnen wenigstens zutrauen, daß eben so leicht ihre Leidenschaften zu entfesseln wären, wie die ihrer Vorfahren in der Bartholomäusnacht vom 24. zum 25. August 1572.

Der Kaiser soll von Mac Mahon 30,000 Mann zur Deckung des kaiserlichen Prinzen, der sich nach den letzten Nachrichten in Avennes aufhält, verlangt, Mac Mahon es aber abgeschlagen haben. Indessen hat der Kriegsminister befohlen, das 100,000 Mann Mobilgarde aus den Departements nach Paris marschiren sollen, um an der Vertheidigung theilzunehmen. Weil die Kaiserin Eugenie die Hauptstadt nicht verlassen will, hat das diplomatische Corps beschlossen, in Paris zu bleiben.

Am 23. August haben in **Rom** die Concilsväter wieder getagt und in einer General-Congregation über die geistliche Disciplin verhandelt.

Der Spaß von Seiten der carlistischen Bande in **Spanien** hat wieder einmal ein Ende. Dieser neue Putsch dieser Partei, die ohne flüchtige Führer und ohne Plan handelte, wird — Dank der Geistlichkeit! — den Hetzereien derselben zugeschrieben. Man verfährt gegen die Bande ohne Schonung und hängt jedes ergriffene Individuum ohne weiteres auf, macht aber die aufständischen Gemeinden für die erwachsenen Kosten verantwortlich.

In **Portugal** hat ein Ministerwechsel stattgefunden. Saldanha hat sich als Gesandter nach England auf seinen Ruheposten begeben. Was sonst noch Wichtiges in **Griechenland** passirt ist, darüber bitten wir unsere geschätzten Leser sich weiter unten zu orientiren.

Vom Kriegsschauplatze.

Hirschberg den 1. September, Nachmittags 4 Uhr.

Es wird der Aufklärung noch bedürfen, an welchen Tagen das Avantgarde-Gefecht bei Nouart und die Schlacht bei Beaumont stattgefunden haben.

Nach Lage der Sache ist das Gefecht am 29. ge-

liefert, die Schlacht am 30. geschlagen worden. Jedenfalls ist die Bezeichnuug der Daten auf den Depeschen noch zu verificiren.

Hirschberg den 1. September, Abends 6 Uhr.

Varennes, Donnerstag 1. September 1870, Vormittags 9 Uhr 20 Minuten.

Der Versuch Mac Mahon's, Metz zu entsetzen, ist durch die Operation der letzten Tage und die Schlacht am 30. völlig vereitelt. In der Schlacht mehr als 20 Geschütze genommen. Verluste des Feindes außerordentlich groß, der unsrige verhältnißmäßig gering. Früh haben preußische Ulanen und Husaren, letztere zu Fuß, zwei von stärkerer feindlicher Infanterie besetzte Dörfer in der Nähe von Sedan genommen.

von Podbielski

Hirschberg den 2. September, Mittags 12 Uhr.

An Ihre Majestät die Königin Augusta in Berlin!
Auf dem Schlachtfelde von Sedan,
den 1. September 3¼ Uhr Nachmittags.

Seit ½8 Uhr siegreich fortschreitende Schlacht rund um Sedan. Garde, 4., 5., 11., 12 Corps und Baiern. Feind ganz in die Stadt zurückgeworfen. Wilhelm.

Hirschberg den 2. September, Nachmittag 4 Uhr.

Von Barbe bei Metz, 1 September, 9 Uhr 45 Min. Abds.

Seit gestern ist Bazaine mit ganzer Armee im Kampf gegen erstes Armee-Corps und die ihm zugetheilte Division Kummer bei Tag und Nacht gewesen und gestern in der Nacht und heut überall siegreich zurückgeschlagen.

Die Franzosen haben mit großer Tapferkeit gefochten, mußten aber der ostpreußischen weichen. Prinz Friedrich Carl hat gestern und heut dem ersten Armeecorps Anerkennung und Glückwunsch zu beiden Siegen ausgesprochen. Vierte Landwehr-Division hat am heutigen Tage ruhmreichen Antheil. von Manteuffel.

Nach vorstehenden Telegramms wurde die Armee Mac Mahons in einer Reihe kleinerer und größerer Treffen von den Deutschen geschlagen und können die letzten Siege als entscheidend gelten. Die Trümmer der Armee Mac Mahons mögen sich in die kleinen Festungen an der belgischen Grenze werfen; sie werden dort ohne allzu großen Truppenaufwand durch Observationscorps unschädlich gemacht werden. (Nach obiger Depesche vom 2. September, Mitt. 12 Uhr, ist die Mac Mahon'sche Armee bereits in Sedan eingeschlossen. Anm. d R.) Die Lage Bazaine's in Metz ist völlig hoffnungslos. Der kronprinzlichen Armee liegt der Weg nach Paris offen und der Widerstand dürfte kein besonders hartnäckiger mehr sein.

Wie die „Karlsruher Zeitung" meldet, hat sich der Gouverneur des Elsasses, Graf Bismarck-Bohlen, vorläufig in Hagenau installirt, nachdem er vorher mit dem General Werder in dessen Hauptquartier eine Berathung gehabt hatte. Nach demselben Blatte setzten 40 bis 50 französische Mobilgarden heute Morgen über den Rhein bei Bellingen (5 Stunden unterhalb Basel), beschädigten die Telegraphenleitung und zogen sich hierauf, ohne weitere Excesse zu verüben, zurück. Es sind energische militärische Maßregeln gegen etwaige Wiederholung derartiger Einfälle angeordnet.

Saarbrücken, 31. August. Der als Parlamentär am 24. August in die Festung Verdun entsandte Premier-Lieutenant von Schimpff wurde mit Flintenschüssen empfangen, durch welche der begleitende Trompeter schwer verwundet worden ist.

Aus dem königlichen Hauptquartier wird der „N. Z." Folgendes berichtet:

Clermont (en Argonne), 27. August. Das war gestern ein unruhiger Morgen. Schon früh hatte der Aufbruch stattfinden sollen, von halber Stunde zu halber Stunde wurde nachgefragt, selbst der Bestimmungsort wurde geheim gehalten. Es hieß, Napoleon habe eine Bewegung gemacht, um die in Metz eingeschlossene Armee zu entsetzen und danach könnten die Dispositionen gefaßt werden. Endlich um 12 Uhr erfolgte der Beschluß, nach Clermont aufzubrechen, das grade 49 Kilometer von Bar le Duc entfernt ist — also ein gehöriger Marsch. Hinter Biaucourt trafen wir einen Haufen Bauern, junge Leute in ihrer gewöhnlichen Arbeitstracht, eine einzige Uniform war darunter, an einander mit Stricken gefesselt und von einem Piquet Ulanen bewacht. Es waren Mobilgarden, von denen 800 am Tage vorher in der Nähe von St. Menehould von preußischen Truppen gefangen genommen worden waren. Sie sollen dabei einen preußischen Major schwer verwundet haben, und eine Anzahl ihrer Verwundeten befindet sich hier in einem Hospital. Der Weg bot nichts Interessantes. In der Nähe von Clermont, zu welchem es zuletzt noch steil aufgeht, war es voll von Truppen, Sachsen, welche dort Bivouak bezogen hatten, weil das Oertchen überfüllt war. Nun war die Noth groß, der König konnte jeden Augenblick kommen, und es war ein Kunststück, die nöthigen Wohnungen zu schaffen. Die Häuser sind klein, eng und der Ort sieht armseliger aus, als irgend einer der bisher passirten.

Glücklicherweise dauerte es doch ziemlich lange, ehe der König eintraf. Langsam zog sich der Wagenzug die steile Straße hinauf, in welcher ein Haus für den König eingeräumt worden war, in dessen Thür der Kronprinz von Sachsen Se. Majestät den König empfing. Beide Herren unterhielten sich, in der Thür stehend, längere Zeit. Truppen waren nicht da, die Einwohner — deren übrigens sehr Viele geflohen sind, die ihre Häuser ganz, so wie alles steht und liegt (etwa mit Ausnahme der Kostbarkeiten) zurückgelassen haben — wußten kaum, welchen hohen Gast sie beherbergen sollten, und in dem trüben Lichte des regenschweren Abends sah Alles unendlich traurig aus. Eben so trübe stand es in Beziehung auf Verpflegung, besonders im Vergleich zu dem eben verlassenen Bar le Duc. Graf Bismarck selbst mit vielen Offizieren und Beamten dinirte in einem Zimmer des Hotel de Voyageurs, in das man durch die Küche gelangte und deren Thür das gelang, was die Franzosen vergeblich versucht haben, daß der Staatsmann, der ihnen so viel Schaden gethan hat, sich beugen mußte. Bald nach der Ankunft des Königs marschirten die Gardetruppen durch. Trotz des langen Marsches, den sie schon seit früh gemacht, war ihr Schritt elastisch und ihre Haltung überaus munter.

Die Belagerung Straßburgs betreffend, bringen wir noch Folgendes:

27. August, Nachmittags 3 Uhr. In diesem Augenblicke brennt es in Straßburg an wenigstens 4 Stellen, u. A. auch ganz in der Nähe des Münsters. Wiewohl derselbe absichtlich möglichst geschont wird, so soll doch das Kirchdach bereits von einigen Kugeln getroffen worden sein, und man ist nicht sicher, ob es nicht im Münster selbst schon gebrannt hat. Die Schilderungen, welche man durch einzelne Flüchtlinge von der Lage der Einwohnerschaft erhält, sind fürchterlich, und so sehr man es auch vielleicht der Bürgerschaft verdenken mag, daß sie den rechten Augenblick zu energischem Einschreiten vorübergehen ließ, bis sie dastand, durch die Brände geängstigt, durch den Pöbel eingeschüchtert, macht- und muthlos — das tiefste Mitleiden kann man ihr nicht versagen. Schon an 600 Personen sollen durch die hineingeschleuderten Projektile verletzt worden sein. Ganze Straßen sind so gut wie zerstört. Der Gouver-

neur soll erklärt haben, wenn die Stadt den Deutschen in die Hände falle, so dürften dieselben nur noch einen Schutthaufen finden. Der leidenschaftliche Ingrimm des Gouverneurs soll zum Theil seinen Hauptgrund darin suchen, daß derselbe in der Schlacht bei Wörth einen Sohn verloren hat. — Die eigentlichen, mit ihren Schüssen den Sturm einleitenden Positionsgeschütze haben immer noch nicht zu spielen begonnen. Was bis jetzt geschehen, ist immer erst die Thätigkeit der sogenannten Enfilirbatterien: die vorbereitende artilleristische Arbeit und insbesondere die Bewerfung der Außenwerke mit Bomben.

27., Abends. Es ist jetzt ganz stille geworden; um so schauerlicher leuchtet es von dem brennenden Straßburg her durch die Nacht. Was vor Allem deutlich erkennbar, in hellen Flammen steht, ist die Gärtnervorstadt von Straßburg, der Stadttheil zwischen dem Weißenthurm- und dem Kronenburger Thor; dort wüthet die Flamme nun seit vorgestern. Außerdem lodert es aber noch an 3 bis 6 anderen Orten, auch in der Citadelle. Auch das Dorf Bischheim, von der Stadt aus in Brand geschossen, steht in Flammen. — Von Zeit zu Zeit zuckt gegen Osten hin ein glühender Streifen auf; das sind die Bomben, welche von Kehl aus in die Citadelle fliegen. Auf dieser Seite ist es seit heute Mittag ganz ruhig.

Aus Darmstadt, vom 30. August, meldet die „Mainztg.": „Wie uns von einem Augenzeugen soeben zuverlässig mitgetheilt wird, ist in Straßburg das Schiff des Münsters stark, Stadtbibliothek, Justizpalast, Gemäldegallerie, neues Gymnasium mit Verwundeten gänzlich verbrannt. Sonst noch viele Gebäude und Menschen geopfert."

Karlsruhe, 30. August. Die „Karsruher Zeitung" meldet aus Mundolsheim, den 29. d.: Die Straßburger Garnison machte gestern wieder einen Ausfall, der gänzlich erfolglos blieb. Die Schützengräben sind auf 5 — 600 Schritte vom Glacis vorgeschoben.

Bitte um Beachtung!

Auf mehrfach uns ausgesprochene Wünsche hin bringen wir nachfolgend **mit der Bitte an die geehrten Redaktionen, zur möglichsten Verbreitung beizutragen,** den Wortlaut eines von **München** aus in Baiern verbreiteten **Flugblattes** zum Abdruck, welches von dem trefflichen Geiste Zeugniß ablegt, der in der Hauptstadt Baierns gepflegt wird. Das Blatt lautet:

1866 — 1870.

„Es ist sehr zu bezweifeln, ob die baierische Staatsregierung, trotz aller ihr von dem Landtage vor Beginn des Krieges gewährten Kredite, ernsten Verlegenheiten entgangen wäre, hätten die Siege der preußischen Waffen den unseligen Krieg nicht zu unerwartet raschem Abschlusse gebracht."

Mit diesen Worten schloß im Jahre 1866 Graf Hegnenberg-Dux seinen Bericht als Staatsschulden-Commissär der Kammer der Abgeordneten.

Soeben erhalten wir folgendes Telegramm: „Berlin, 25. Aug. Hier **sind auf das neue baierische Militair-Anlehen** 33 **Millionen gezeichnet worden."** —

Diese beiden Mittheilungen kennzeichnen zwei große Abschnitte der baierischen Geschichte.

Im Jahre 1866, als Baiern an der Seite Oesterreichs Preußen bekämpfte, da war nach kaum achttägigem Kriege der Kredit Baierns so tief gesunken, daß es vielleicht schon aus Mangel an Geldmitteln zum Friedensschlusse gezwungen gewesen wäre, und dieser Zeit folgte eine Krisis, wie sie in Baiern über Handel und Gewerbe, über Grund- und Hausbesitz nie schwerer ergangen ist. Und jetzt, mitten im Kriege, an der Seite Preußens gegen Frankreich, hat sich Baierns Kredit so gehoben, daß nicht blos in Baiern alle Rentämter zur Zeichnung förmlich gestürmt wurden, sondern daß eine nicht baierische Stadt, daß Berlin allein 33 Millionen, mehr als das Doppelte des Bedarfs, zeichnete. **Von diesen Tagen an, das sind wir fest überzeugt, wird ein Aufschwung des Handels, der Gewerbe, der Industrie und der Landwirthschaft, eine Erhöhung aller Werthe beginnen, der das baierische Volk in kurzer Zeit für alle gebrachten finanziellen Opfer glänzend entschädigen wird.** —

Wie schmählich aber haben Jene sich und Andere, zum großen Theile in böswilliger Absicht, getäuscht, welche den **Untergang Baierns prophezeiten, wenn es sich Preußen anschließe,** und wie glänzend stehen schon jetzt Jene gerechtfertigt da, die fort und fort auf **treues Festhalten** an den **Verträgen,** auf **engen Anschluß an Preußen** drangen! Wo bleibt die Erfüllung jener schmachvollen Prophezeihung: „Je mehr Regimenter wir haben werden, umsomehr werden zum Feinde übergehen." — „Der König rief und Alle, Alle kamen." Vom Weibe riß sich los der Mann, von den Kindern der Vater, von der Braut der Bräutigam. Mit ungewohnter Begeisterung eilte Deutschland zu den Waffen. Arm in Arm, Fuß an Fuß rückten Baiern und Preußen, rückten alle Deutschen in Waffen gegen den Feind, schlugen die ruhmvollen Schlachten von Weißenburg u. Wörth und marschiren jetzt unter Preußens Führung nach Paris, um im Herzen Frankreichs des Feindes letzte Kraft zu vernichten.

Baiern hat in seiner tausendjährigen Geschichte herrliche Tage gesehen, nie aber glänzendere und ruhmreichere als die jetzigen. **Dank dafür unserem König,** der trotz aller Stürme in der Kammer, trotz aller Intriguen außer derselben mit deutschem Sinne treu festhielt an dem mit Preußen geschlossenem Trutz- und Schutzbündnisse, so Baierns Ehre u. Selbstständigkeit wahrte und in glänzender Weise festigte. Dank aber auch den Männern, die das bairische Wehrsystem nach preußischem Muster umgestalteten und die Anträge zurückwiesen, die Baiern in ernsten Tagen ehrlos und damit wehrlos gemacht hätten. **Dank den deutschen Kriegern,** die mit Begeisterung und unwiderstehlichem Muthe auf die feindlichen Reihen stürzten, sie niederrannten und niederstürmten und Deutschland von der Schmach einer Fremdherrschaft bewahrten.

Möge, was das Schwert erringt, nicht die Feder verderben! Wir Deutsche haben den Kampf gegen die französische Verderbniß **allein** geführt, **allein** wollen wir auch den Frieden schließen. Die Fremden waren nicht bei der That, wir brauchen sie auch nicht im Rath. **Möge dem Frieden die Sicherheit und Macht Deutschlands nach Außen, die Freiheit und Einigkeit Deutschlands nach Innen entspringen.**

Das alte **Kaiserreich deutscher Nation,** das im Jahre 1806 durch die Schwäche eines Habsburgers und die gewaltige Uebermacht eines Napoleon zu Grunde ging; es möge im Jahre 1870 durch die Macht Deutschlands unter einem **Hohenzoller** nach dem Sturze eines ohnmächtigen Napoleon in altem Glanze wieder erstehen.

Großes hat Baiern und sein König in diesen Tagen des Ruhmes für Baierns Ehre und Selbstständigkeit, für Deutschlands Größe und Macht gethan, Größeres aber vermag sein König noch zu leisten. An Süddeutschland, an Baiern vor Allem ist es, die alte Herrlichkeit des deutschen Reiches zurückzufordern; jene **Einheit** zu begründen, in welcher die Verschiedenartigkeit der einzelnen Stämme weiten Raum und Sicherheit zur Entfaltung, die berechtigte Selbstständigkeit der einzelnen Fürsten felsenfesten Schutz findet. **Möge Baierns König das entscheidende Wort sprechen, das Wort, das den Geist des deutschen Kaisers Friedrich des Rothbart im Kyffhäuser weckt und dem deutschen Reiche giebt die alte Kraft und Herrlichkeit!**

Deutschland. Berlin, 31. August. Die Annahmestelle im Rathhause des „Berliner Hülfsvereins für die deutschen Armeen im Felde" sandte dem König von Baiern zu seinem Geburtstage nachstehendes Telegramm:

„Sr. Majestät dem König Ludwig. München. Unterzeichnete **bringen zum heutigen hohen Festtage dem Fürsten unserer deut-**

schen Waffenbrüder ein donnerndes Hoch! Die freiwilligen Verwalter des Berliner Hilfsvereins, Annahmestelle Rathhaus."

Hierauf ist folgende telegraphische Antwort eingetroffen:

„Abgesandt von Schloß Berg, den 27. c., 10 Uhr Vormittag. An die Verwaltung des Berliner Hülfsvereins. Rathhaus, Berlin. Ihr Glückwunsch-Telegramm hat seiner Majestät den König aufs Freudigste berührt, und bin ich beauftragt, Ihnen dieses nebst dem königlichen Danke zur Kenntniß zu bringen. Eisenhardt, Sekretär des Königs."

— Der „Staats-Anzeiger" bringt über die Haltung der Berliner Bevölkerung bei dem Einzuge der eroberten französischen Geschütze einen anerkennenden Artikel, aus welchem wir folgende Stelle als erwähnenswerth mittheilen:

„Die Blüthe unserer jetzigen männlichen Generation wird nicht hingeopfert werden in einem rusultatlosen Kriege. Wir wissen es alle, daß es nicht blos gilt, unsern Erbfeind für die Gegenwart niederzuwerfen, sondern auch die folgenden Generationen vor seinem Anfalle sicher zu stellen. (Also Elsaß!)

— Die halboffizielle „Prov. Korr." meldet über die Bildung neuer Truppenkörper Folgendes: In den letzten Tagen haben wieder bedeutende Truppenbewegungen bei uns stattgefunden. Es galt einerseits, die Lücken auszufüllen, welche im Laufe des Krieges in den einzelnen Regimentern auf dem Kriegsschauplatze entstanden sind, anderseits neue Truppenkörper für die weiteren Zwecke der Kriegführung aufzustellen.

Zur Ausfüllung der Lücken in der Armee sind zunächst die Ersatz-Bataillone und Schwadronen bestimmt, deren Ausbildung in den Ersatzdepots überall soweit vorgeschritten, daß die Mannschaften im Laufe der vorigen Woche zu ihren Regimentern abgehen konnten. Die einzelnen Truppentheile, welche bisher im Kampfe besonders gelitten haben, werden hierdurch fast durchweg wieder vollständig ergänzt werden. In den Ersatzdepots beginnt gleichzeitig die Ausbildung weiterer Bataillone und Schwadronen.

Außerdem sind als Besatzung für die okkupirten französischen Provinzen und zur Theilnahme an der Einschließung von Metz eine Anzahl der schon früher gebildeten Reservekorps neuerdings nach Frankreich gezogen worden, um in demselben Maße die bisher dort operirenden Armeen für die weiteren Zwecke der Kriegführung verfügbar zu machen.

Endlich ist die Bildung von zwei neuen Reserve-Armee-Korps im Werke, welche bei Berlin und bei Glogau zusammengezogen werden.

Zur weiteren Aufklärung über den Sinn, in welchem die Neutralität Englands gehandhabt wird, verweisen wir auf die verbürgten Nachrichten aus London, nach denen dort gegenwärtig mindestens 100,000 Chassepots für französische Rechnung fabrizirt werden. Es ist uns gewiß sehr angenehm, daß ein großer Theil des englischen Volkes und mehrere angesehene Blätter mit nachdrücklichen Bezeigungen ihrer Sympathie auf unserer Seite stehen. Für unsere zukünftigen Beziehungen zu England kann aber doch nur das Verhalten der dortigen Regierung während des gegenwärtigen Kampfes entscheidend sein, und vermag die öffentliche Meinung dieses Verhalten nicht zu ändern, so werden diese Beziehungen nothwendiger Weise höchst unfreundliche sein.

Der „St.-A." registrirt außerdem folgende Thatsachen, die freilich die Entrüstung kaum erheblich verstärken können, welche jene Londoner Nachricht hervorrufen muß.

Aus Wick ist unter gestrigem Datum folgendes Telegramm hier eingetroffen: Aus Lerwick ist soeben Kunde angelangt, daß daselbst diese Woche ein französischer Kriegsdampfer eingelaufen und bedeutend länger im Hafen geblieben ist, als die Neutralitätsgesetze dies zulassen. Nach Ablauf einer billigen Frist ersuchten der Sheriff und andere Behörden den Befehlshaber, den Hafen zu verlassen; dieser aber weigerte sich, Folge zu leisten unter dem Vorwande, daß die Maschinen des Schiffes außer Ordnung und reparaturbedürftig seien. Als dies bekannt wurde, erboten sich die Maschinisten des im Hafen liegenden Dampfers „Queen", die Maschinen zu untersuchen, aber sie wurden nicht an Bord gelassen. Als der genannte Dampfer gestern Morgen von Lerwick auslief, lag das Kriegsschiff noch immer im Hafen.

Aus Suffolk wird gemeldet, daß die ganze vorige Woche über eine französische Korvette mit 10 Geschützen in der Nähe der dortigen Küste gekreuzt hat.

— Heute Nachmittags gingen die Ersatzmannschaften des 6. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 43 hier durch nach dem Kriegsschauplatze.

— Nach einer uns zugegangenen Nachricht ist in Oranienburg die Rinderpest ausgebrochen.

— Die Wittwe des Dichters Julius Mosen, die bekanntlich viele Jahre lang den von entsetzlichsten Leiden gequälten Gatten mit einer Aufopferung und Liebe pflegte, welche fast ohne Beispiel dasteht, ist von einem harten Schicksalsschlage getroffen worden; ihr Sohn Erich starb am 16. d. in der Schlacht bei Mars-la-Tour an der Spitze eines Zuges. Als Freiwilliger hatte sich der in der Blüthe des Lebens stehende Mann dem deutschen Heere angeschlossen. (Elb. Z.)

— Die Stadtverordneten-Versammlung in Drossen hat 100 Thaler für die Rheinprovinz bewilligt, außerdem in dem in diesem Jahre gebauten Krankenhause sich zur Aufnahme von 20 — 25 deutschen verwundeten Kriegern auf Kosten der Kommune verpflichtet.

— Der eroberte französische Adler, welcher am Sonntag bei Einführung der Geschütze vorangetragen wurde, führt das Kreuz der Ehrenlegion. Diese Dekorationen erhalten nur die Adler und Standarten solcher Truppentheile der französischen Armee, welche durch hervorragende Auszeichnug vor dem Feinde, durch Eroberung von Fahnen u. s. w. sich besonders ausgezeichnet haben. In der ganzen feindlichen Armee, sind 7 Adler bei der Infanterie, und bei der Kavallerie nur eine Standarte derartig dekorirt.

1. September. Ein Erlaß vom 26. August befiehlt die Wiederherstellung der 6. Eskadrons bei den Linien-Kavallerie-Regimentern. Aus je 4 Depot-Eskadrons der Kavallerie-Regimenter soll nach Maßgabe des Bedürfnisses ein neues Kavallerie-Regiment gebildet werden.

— Aus Arnstadt (Schwarzburg-Sondershausen), wird uns vom 31. August gemeldet: Aus Anlaß des Aufrufs des Magistrats zu Berlin bewilligte gestern die hiesige Stadtverordneten-Versammlung mit allen gegen 1 Stimme (welche die Jacoby'schen Motive adoptirte) zur Hebung des Nothstandes in der Rheinpfalz 2c. 200 Thlr., zahlbar an den Magistrat in Berlin.

— Ein uns aus Stettin zugehendes Telegramm von heute Mittags meldet: „Eine unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Burscher abgehaltene Versammlung von Bürgern aller Parteien und Stände beschloß so eben einmüthig eine Kundgebung gegen die Einmischuugsgelüste des Auslands im Sinne der Berliner Adresse an den König."

— Wie ein Privattelegramm aus Wien meldet, wurde in dem gestern dort vom Männergesangvereine veranstalteten Konzerte die „Wacht am Rhein" stürmisch begehrt und mußte unter endlosem begeisterten Jubel des Publikums dreimal wiederholt werden.

Königsberg, 31. August. An der heutigen Börsen beschloß die sehr zahlreich versammelte Kaufmannschaft einstimmig eine Adresse an Se. Maj. den König zu richten, welche ähnlich der gestern in der Versammlung von Mitgliedern aller Parteien in Berlin beschlossenen Adresse die Bitte um Fernehaltung jeder fremden Einmischung in die eventuellen Friedensverhandlungen ausspricht.

Stuttgart, 31. August. Es heißt, daß der Minister der

auswärtigen Angelegenheiten sich von den Geschäften zurückziehen wolle. Freiherr v. Spitzemberg wird bereits als Nachfolger im Amte genannt.

München, 30. August. Der König von Baiern verlieh dem Kronprinzen von Preußen aus Anlaß der siegreichen Führung des Kommandos bei Wörth das Großkreuz des Max-Josephs-Ordens. Generaladjutant Graf Rechberg ist beauftragt, dem Kronprinzen die Dekoration nebst einem eigenhändigen Schreiben des Königs zu überbringen, und begiebt sich zu diesem Ende noch heute in das Hauptquartier des Kronprinzen.

Oesterreich. Wien, 29. August. Der neue italienische Gesandte Minghetti wurde gestern in besonderer Audienz vom Kaiser empfangen und überreichte seine Beglaubigungsschreiben; später hatte der Gesandte eine Konferenz mit dem Grafen Beust. — Fürst Metternich wird im Falle einer Belagerung von Paris diese Stadt verlassen, da er angewiesen worden ist, stets einen Aufenthaltsort zu wählen, der ihn in die Lage versetzt, im Verkehr mit seiner Regierung zu bleiben. Die Archive der österreichischen Botschaft sind bereits nach Brüssel geschafft worden.

Italien. Rom, 26. August. Die Legion von Antibes ist aufgelöst. In Civitavecchia ist die Panzerfregatte „Defense" zur Verfügung des englischen Consuls in Rom eingelaufen.

Genua, 30. August. (Pr.) Das italienische Panzergeschwader ist gestern aus dem Hafen von Spezzia ausgelaufen; der Bestimmungsort ist unbekannt. Es herrscht fieberhafte Thätigkeit in den Werkstätten und auf den Werften.

Frankreich. Paris, 29. August. Die „Patrie" meldet Näheres über die Organisation der für die Vertheidigung von Paris bestimmten Flottille. Der Linienschiffskapitän Thomasset wird den Oberbefehl über dieselben führen. Chef seines Generalstabes wird Fregattenkapitän Rienniers sein.

Im Laufe der Diskussion, welche zu Erörterungen über die Bewaffnung der Nationalgarde führte, machte der Kriegsminister die nicht ohne einiges Erstaunen aufgenommene Mittheilung, daß ihm erst seit einigen Tagen die Existenz eines Depots von 100,000 gezogenen Flinten zur Kenntniß gekommen sei, welches die Vorgänger des jetzigen Ministeriums angelegt hatten in der Absicht, daß man nur im äußersten Falle sich derselben bedienen solle. Es sei bereits Befehl ertheilt worden, diese Gewehre unter die Nationalgarde zu vertheilen. Die „France" spricht nun bereits von 180,000 mit gezogenen Gewehren bewaffneten Nationalgardisten von Paris und setzt voll Entzücken hinzu: „Diese Entdeckung hat unter jetzigen Verhältnissen die Bedeutung eines Ereignisses; sie beweist daß Frankreich nicht alle seine Hülfsmittel kennt." Man muß sehr naiv sein, um an diese „Entdeckung" zu glauben: sie wird von den Oppositionsblättern einer heftigen Kritik unterworfen, denn der Verdacht liegt zu nahe, daß der Kriegsminister sich bisher gefürchtet hat, den Parisern Waffen anzuvertrauen, und daß er nur im äußersten Augenblicke der Gefahr sich entschloß, einzugestehen, daß er noch Gewehre auf dem Lager hat. Ueber den Zustand dieser „gezogenen Gewehre" wird die Zukunft das Nähere bringen. Um den Pariser Nationalgardisten Muth zu machen, werden die Großthaten der Provinzialen gerühmt: in Straßburg wirkt die Nationalgarde tapfer mit der Garnison bei der Vertheidigung des Platzes, in Epernay schlägt sie eine preußische Rekognoszirung zurück, in Verdun feiert sie einen glänzenden Sieg über ein preußisches Corps von 10,000 Mann (!)" Die Kammer hat gestern diesen Sieg durch eine Akklamation verherrlicht.

Uebrigens mögen die Pariser sich trösten: die Regierung sorgt väterlich für sie, der Ackerbau-Minister verspricht ihnen nicht blos 100,000 Ochsen und 500,000 Hammel, sondern auch 5000 Milchkühe, die eingetroffen sein sollen, damit die guten Bürger auch während der Belagerung ihren Milchkaffee jeden Morgen in Frieden trinken können. Eine schlimme Aussicht freilich bleibt: die Preußen könnten die Wasserleitung abschneiden und die Pariser müßten dann ihren Kaffee mit Seinewasser kochen, das bekanntlich nicht sehr appetitlich ist. Die Bevölkerungen aus der Pariser Bannmeile ziehen bereits in Massen nach dem Innern der Hauptstadt. Diese Furcht begreift sich, denn laut der „France" ist es nicht genug, daß die Deutschen plündern, nothzüchtigen, die Monumente bombardiren, die Verwundeten unter die Füße der Pferde treten, auf die Ambulancen schießen, Meuchelmord gegen die französischen Generale versuchen und die Kirchen schänden, nein, sie entführen auch die elsässer und lothringer Bauern und lassen sie Angriffsgräben vor Straßburg, Pfalzburg, Toul und Metz unter den französischen Kanonen aufwerfen.

Die „France" meldet: „Seit dem 25. Abends, hat die Absendung von Lebensmitteln von Paris an die Armee aufgehört. Die Hauptstadt sendet, dem Corps Mac Mahon nur noch Leute, Munition und Wurfgeschosse. Man häuft hier in Paris jetzt zahlreiche Güter auf, die aus Amerika und den westlichen Provinzen kommen; die Seineschifffahrt, so lange der Fluß frei ist, reicht für die Verpflegung von Paris aus." Die „France" erzählt ferner, der General-Einnehmer von Chalons sei in Paris eingetroffen und habe 1,900,000 Francs gerettet; die Ulanen seien signalisirt gewesen, als er das Geld in ein Tilbury warf und glücklich entfloh.

30. August. Gesetzgebender Körper. Picard erklärt hinter dem Rücken des Ministeriums bestünde eine geheime Regierung. Der Minister des Innern, Chevreau, antwortet hierauf, der Augenblick, wo man stets von Einigkeit spreche, sei für derartige Insinuationen unpassend.

Gesetzgebender Körper. Keller liest einen Brief aus Straßburg vor, welcher sagt, daß die Preußen auf die Stadt und nicht allein auf die Wälle schießen. Ein Viertheil der Stadt sei abgebrannt. Die Einwohner zogen den Tod der Ergebung vor. Der Feind verwende die Kriegsgefangenen zum Graben der Trancheen gegen die Stadt. Die Kammer erklärt, Straßburg habe sich um das Wohl des Vaterlandes verdient gemacht und werde nicht aufhören, französisch zu sein.? Keller b antragt eine Kommission zu ernennen, welche sich in das Departement Oberrhein begeben soll, um die Bevölkerung, welche sich wie ein Mann erheben würde, zu bewaffnen. Palikao schließt sich den der Bevölkerung Straßburgs gespendeten Lobeserhebungen an, erklärt aber, auch die Haltung der Besatzung und ihres Führers sei lobenswerth. General v. Werder habe dem Bischofe von Straßburg gegenüber erklärt, es sei Sache der Bevölkerung, die Garnison zur Uebergabe zu veranlassen. Der Kommandant habe hierauf geantwortet, er würde den Platz bis auf den letzten Stein vertheidigen, wenn er genöthigt sein sollte, sich in die Citadelle zurückzuziehen, so würde er die Stadt in die Luft sprengen, wenn sie ihn an der Vertheidigung der Citadelle hindern würde. Palikao, indem er gegen die übelwollende Insinuationen protestirt, erklärt sich gegen den Antrag Keller's auf Entsendung einer Kommission, und fordert das Vertrauen der Kammer, indem er sich auf die Thaten des neuen Ministeriums beruft.

den 31. August. Durch Dekret vom 29. d. ist General La motte-Rouge zum Kommandanten der Nationalgarde ernannt worden, an Stelle des General Sonmaine, dessen Entlassung angenommen.

— „Figaro" veröffentlicht ein Telegramm aus Newyork, nach welchem aus verschiedenen Unionshäfen 20 Schiffe sehr starken Tonnengehaltes und außerordentlich gut armirt, ausgelaufen seien, die eine Verstärkung der deutschen Kriegsmarine bilden sollen. Die Absicht dieser Flotte sei, die französischen offenen Seestädte zu plündern. Diese Nachricht hatte eine allgemeine Beunruhigung und Bestürzung hervorgerufen, so daß

die Regierung sich veranlaßt sah, dieselbe auf das Bestimmteste zu dementiren mit dem Bemerken, es seien für alle Fälle Maßregeln ergriffen, um diese Flotte energisch zu empfangen. (Wie kopflos! D. Rd.)

Belgien. Brüssel, 30. August. Nach Berichten aus Paris ist der Eisenbahnverkehr für Personen von Paris nach Brüssel bis auf Weiteres eingestellt.

31. August. „Etoile belge" meldet aus Carignan vom 30.: Der Kaiser ist in Ferme la Hibelle eingetroffen und wird hier erwartet. Der kaiserliche Prinz soll in Avesnes (befestigte Stadt im Departement Nord) sein.

Nach der „Independance" weigert sich der Kaiser die von Palikao angeordnete Ersetzung des Generals Failly im Kommando des 5. Korps durch General Wimpffen zu bestätigen.

— Die eingetroffenen Pariser Blätter berichten, daß der Ministerrath sich eifrig mit der Frage der Verlegung der Regierung beschäftige. Nach der „Presse" würden sich die Ministerien des Krieges, des Aeußern, der Finanzen, und das diplomatische Korps nach Bourges, das Ministerium des Innern aber nach Tours begeben und nur das Ministerium der Justiz und des öffentlichen Unterrichts in Paris verbleiben.

den 29. August. Eingetroffene Pariser Blätter, namentlich die „France", bestätigen die Meldung, daß in Paris schon jetzt stark die Rede ist von einer theilweisen Verlegung der Regierung nach einem westwärts gelegenen Orte, falls die Verbindungen zwischen der Hauptstadt und den nicht occupirten Departements unterbrochen werden. Es werden dann 2 oder 3 Mitglieder des Kabinets sich nach Bourges oder Toul begeben um die weitere Vertheidigung zu organisiren. Die Bank und vier große Eisenbahngesellschaften hätten ebenfalls die Erlaubniß nachgesucht, für denselben Fall ihren Sitz von Paris zu verlegen.

Die „Indepedance" erfährt, daß Rheims in Vertheidigungszustand gesetzt ist. Die Demolirung der in dem Bereiche der Befestigungen liegenden Häuser haben bereits begonnen.

Großbritannien und Irland. London, 31. August. Nach eingetroffenen Nachrichten ist der Personenverkehr auf der Bahn zwischen Paris und Calais eingestellt. Der Personenverkehr zwischen Paris und Boulogne wird in nächster Zeit benfalls eingestellt.

Dänemark. Kopenhagen, 31. August. Die Königin Olga von Griechenlend ist heute von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Rußland. Petersburg, 31. August. Der österreichische Gesandte Graf Choteck ist wieder auf seinem Posten eingetroffen.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, 1. September. Der „Staatsanzeiger" meldet, daß der König die nachgesuchte Entlassung des Ministers von Varnbüler von der Verwaltung seiner Ministerien sowie vom Präsidium des Geheimen Rathes unter Bezeugung der allerhöchsten Anerkennung der ausgezeichneten Dienste angenommen und zum interimistischen Nachfolger den Grafen Taube ernannt hat.

Köln, 1. September. Die „Köln. Ztg." schreibt aus Tübingen vom 30. August: Der Bischof Hefele von Rotbenburg ist authentischen Nachrichten zufolge fest entschlossen, auf keinen Fall sich den Konzilbeschlüssen über die päpstliche Unfehlbarkeit zu unterwerfen und sein Domkapitel, sowie die hiesige theologische Fakultät, stehen in dieser Beziehung einstimmig auf seiner Seite.

Triest, 1. September. Der Lloyddampfer „Aurora" ist mit der ostindisch-chinesischen Post heute um 5 Uhr Nachmittags hier angelangt.

Brüssel, 1. September. Gutem Vernehmen nach haben die an der französischen Grenze aufgestellten Truppen die strengsten Instruktionen erhalten, um jede eventuelle Verletzung der Neutralität Belgiens zu verhindern. Namentlich sollen, falls Kaiser Napoleon Wunsch zu erkennen giebt, die belgische Grenze zu überschreiten, Adjutanten ihm vorher den Degen abfordern. Ferner hat die Regierung längs der Grenze an den Uebergangsstraßen Pfähle mit der Aufschrift „Neutrales belgisches Gebiet" anbringen lassen.

Die belgischen Truppen unternehmen fortgesetzt Rekognoszirungen.

— Aus Paris wird gemeldet, daß Marschall Palikao den Pariser Blättern erneut die Weisung hat zugehen lassen, sich bei Strafe der sofortigen Unterdrückung jeder auch der geringsten Nachricht über Abgang, Marsch oder Richtung von Truppentheilen zu enthalten.

Die Demolirung der in dem Rayon der hauptstädtischen Festungswerke gelegenen Baulichkeiten ist nahezu vollendet.

Lokales und Provinzielles.

△ Hirschberg, den 2. September. Nachdem bereits am 30. und 31. August die amtlichen Depeschen und Siegesnachrichten uns Aufschluß über den Verbleib Mac Mahons gegeben, traf gestern früh gegen 8 Uhr das bereits Abends vorher erwartete Telegramm über eine entscheidende Action der IV. (Kronprinz Albert'schen) Armee hier ein und wurde sehr bald durch Maueranschlag der gesammten Einwohnerschaft bekannt. Der Inhalt: „Mac Mahon geschlagen" und die königliche Unterschrift: „Wilhelm" ließen die Herzen um so freudiger aufschlagen, als es diesmal dem Königlichen Kriegsherrn vergönnt war, statt „blutige Schlacht" sagen zu können: „Unser Verlust gering." Dies, sowie die Ergänzungen: „Einige Tausend Gefangene ꝛc." überzeugten wohl auch die ängstlichsten Gemüther, daß unsere Feldherren nach wie vor auf der Wacht waren und dem Mac Mahon zur projectirten Vereinigung mit Bazaine jeden Fuß Weg zu verlegen gewußt hatten.

Die gesammte Stadt gab ihre Freude über die Siegesnachricht durch erneuten, reichhaltigsten Flaggenschmuck kund, unter dem wir außer den preußischen, norddeutschen und deutschen auch die sächsischen Farben erblickten. Freuen wir uns doch von ganzem Herzen auch über die Heldenthaten unserer sächsischen Brüder und ihres tapfern Armeeführers, des Kronprinzen Albert.

△ In dem Apell, welchen die hiesige freiwillige Turner-Feuerwehr am vergangenen Mittwoch im „goldenen Anker" hierselbst abhielt, übermittelte der Vorsitzende, Herr Brand-Director Irsig, zunächst dem Vereine den Dank der Lazareth-Commission für die bei Ankunft des ersten Kranken-Transportes geleistete Hilfe. Sodann aber erfolgte die Mittheilung über Zuweisung von 15 Sgr. von Seiten des Magistrats und eines Beitrages von 20 Thlr. 15 Sgr. durch das Vereinsmitglied Pf. Beide Summen sind zur Unterstützungskasse des Vereins, die dadurch bis über 350 Thlr. angewachsen ist, geflossen. Die für Neuanschaffung mehrerer Utensilien entstandenen Kosten im Betrage von 13 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. hat Magistrat bereitwilligst bezahlt. Zur Anschaffung eines Sprachrohres sind vom Brand-Director die nöthigen Schritte gethan worden. Ein Vereinsmitglied hat einen sehr zweckmäßigen Fackelleuchter construirt und wird denselben bei Feuern zur Erleuchtung von Räumlichkeiten zur Disposition stellen. Die Anschaffung anderweitiger Gegenstände (Schlauchkissen, geeignete Steiger-Laternen ꝛc.) wurde als Bedürfniß bezeichnet. Schließlich fand noch die Revision der Abtheilungslisten und der Vertheilung der Steigerzeuge statt. 7 Mannschaften der Feuerwehr stehen im Felde.

* Den Gerüchten gegenüber, welche hier über den Abmarsch unseres Landwehr-Bataillons nach Frankreich verbreitet sind, erklären wir, daß das Bataillon in Bromberg steht und zur 3. Reserve-Armee nach Glogau bestimmt ist. General von Löwenfeld zieht zunächst das 7., 47., 50. und 51. Landwehr-Regiment dorthin. „Ueber das Andere schweigt des Sängers Höflichkeit."

* Erbärmlich ist es, die Johanniter und Krankenpfleger Kreuzritter und Schlachtenbummler zu nennen. Pfui Teufel!

Vermischte Nachrichten.

— [Der Kronprinz von Preußen als Taufpathe bei einem Franzosen.] Als der Kronprinz von Preußen am 20. v. M. mit seiner Armee über St. Mihiel vorrückte, nahm er mit einem Theil seines Stabes Wohnung im ersten Stock des Rathhauses, in welchem in der Belle-Etage der Maire wohnte. Der Zufall wollte es, daß die Frau des Maire gerade einem Knaben das Leben gegeben hatte. Als der Kronprinz dies hörte, drückte er dem Maire gegenüber sein Bedauern aus, eine solche Unruhe in's Haus bringen zu müssen und ließ der Wöchnerin seine Gratulation vermelden. Als der Kronprinz sich Abends beim Maire um das Wohlbefinden seiner Frau erkundigte, sagte der Maire: „Meine Frau dankt für die huldreiche Gnade u wir würden es als das höchste Glück betrachten, wenn königliche Hoheit es erlauben würden, daß mein erstgeborenes Kind den Namen des edelmüthigen Siegers führen darf.“ Der Kronprinz erwiderte lächelnd: „Ich habe nichts dagegen, wenn Sie mich als Taufpathen Ihres Kindes in's Taufbuch setzen lassen, und wie sich das Geschick auch wenden möge, werde ich mich stets meines Pathen erinnern.“ Als Andenken ließ der Kronprinz — wie man dem „Tagbl.“ schreibt — der Frau eine werthvolle Nadel und seinem Pathenkind 50 Ducaten zurück.

— [Wie verächtlich selbst die gefangenen Franzosen über die ihnen von unseren französisch parlirenden Damen erwiesenen „Liebesdienste“ denken], dafür spricht folgender Vorfall, der der „K. H. Ztg.“ unter dem 21. August aus Erfurt zur Veröffentlichung mitgetheilt wird: Beim Passiren eines Transports französischer Gefangener auf hiesigem Bahnhofe unterhielt sich vor einigen Tagen eine den höheren Ständen angehörende Dame lebhaft mit mehreren der Gefangenen. Einem derselben, einem leidlich deutsch sprechenden Offizier, reichte sie kurz vor der Abfahrt ihre Karte in den Wagen. Der Offizier nahm die Karte lächelnd entgegen und gab sie gleich darauf, in Gegenwart der Dame und anderer Zeugen, dem die Thür des Coupé's schließenden Schaffner mit den Worten: „Da nehmen Sie, Sie werden davon eher Gebrauch machen können; ich komme wohl nicht wieder hierher zurück.“ — Tief beschämt (?) und begleitet vom Hohne des Publikums ging die Dame von dannen.

Görlitz. Der hiesige „Anzeiger“ berichtet: Jetzt endlich ist der den Verkehr hemmende Staatsvertrag zwischen Oesterreich und Sachsen vom Jahre 1856, wonach zwischen Reichenberg und Görlitz in den nächsten 25 Jahren eine Eisenbahn nicht gebaut werden durfte, glücklich beseitigt worden. Sachsen hat dieses Vorrecht aufgegeben, Oesterreich hat erklärt, daß es gegen die neuprojectirten sächsisch-böhmischen Eisenbahn-Anschlüsse (Johann-Georgenstadt-Carlsbad, Dux-Pirna und Müglitzthalbahn) keine Einwendungen erheben werde, wodurch denn endlich der Bau der wichtigen Reichenberg-Görlitzer Bahn gesichert ist.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen der Frau Emilie Louise verehel. Naumann in Schlettau (königlich sächsisches Gericht Scheibenberg), Ehefrau des Kaufm. Julius Herrmann Naumann das., T. 26. September; des Restaurateurs Franz Otto Rollbusch in Schloß-Chemnitz (königl. sächsisches Gericht Chemnitz), T. 16. Septbr.; des Kaufm. Gustav Dullo, Firma G. Dullo in Königsberg i. Pr. Verw. Kaufm. Blühmer das., T. 9. September; über den Nachlaß des am 19. April 1870 zu Breslau verstorbenen Particuliers Alexander Sahlfeld, Verw. Justizrath von Willmowsky das., T. 8. September; über das Vermögen des Kfm. Simon Brandtner zu Marggrabowo, Firma S. Brandtner, Verw. Kaufm. Hermann Laser das., T. 10. Septmbr.; des Leinwandhändlers Johann Poralla zu Peiskretscham (Kreisger. Gleiwitz), Verw. Kaufm. W. V. Rcszczynski zu Gleiwitz, T. 7. Septbr.

Gotha, 1. September. Bei der heutigen Ziehung der Bukarester Prämien-Anleihe fiel der Haupttreffer von 50,000 Frcs. auf Nr. 15. der Serie 4572; 10,000 Frcs. fielen auf Nr. 82 der Serie 6834, 5000 Frcs., auf Nr. 91 der Serie 3314.

Außerdem wurden die folgenden Serien gezogen:
75 135 1080 1181 1278 1307 1595 1981 2053 2450 2579 2734 3116 3186 3314 3567 3778 4028 4195 4325 4437 4464 4524 4572 4920 5421 5496 5508 5519 5597 5600 5690 5697 5943 6006 6014 6050 6140 6337 6352 6570 6603 6834 6870 6927 6935 7176 7259 7417.

Karlsruhe, 31. August. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 35-Gulden-Loose wurden folgende Serien gezogen: 5 42 89 413 439 481 490 498 554 767 1049 1120 1310 1408 1460 1470 1707 2014 2138 2205 2316 2338 2481 2592 2666 2950 2953 3390 3435 3463 3560 3911 4021 4127 4130 4332 4596 4774 4930 5016 5044 5077 5151 5210 5260 5312 5330 5365 5449 5709 5728 5755 5818 5919 6078 6224 6394 6543 6730 6780 6789 6837 7043 7119 7332 7610 7636 7703 7858 7983.

Ein Mann des Volkes.

Historische Erzählung von Friedrich Friedrich.

Fortsetzung.

Erst spät am Abend waren sie in Nachod angelangt. Hans hatte es getrieben, zum Herzog zu eilen, während Gabriele und Hugo in einem Wirthshause Aufnahme gefunden. Hier wollte Gabriele bleiben, bis der Herzog mit seiner Schaar aufbrechen würde, dann wollte sie ihnen folgen, um stets in Hugo's Nähe zu bleiben.

Am folgenden Morgen ließ sich Hugo dem Herzog vorstellen. Herzlich wurde er von ihm aufgenommen. Als Lieutenant trat er ein in die Schaar der Schwarzen.

Unter den eifrigst betriebenen Rüstungen zum baldigen Aufbruche, schwanden die folgenden Tage dahin. Jede einzelne Abtheilung seiner Schaar wurde von dem Herzoge selbst gemustert, und aus seinen Augen leuchtete ein freudiges, muthiges Feuer, wenn er auf die Jünglinge und Männer blickte, die ihn mit begeistertem Rufe empfingen, die das große Werk der Freiheit vollbringen helfen sollten.

Wohl war die Zahl der Truppen, die in dem Vertrage mit Oestreich bestimmt war, noch nicht erreicht, aber täglich drängten sich noch neue Männer herbei, die unter dem Herzoge dienen wollten — er konnte es getrost mit seiner Schaar wagen.

Hans hatte, obschon er viel beschäftigt war, da ihm der Herzog sein volles Vertrauen schenkte, dennoch Zeit gefunden, Gabriele im Geheimen zu beobachten. Sie stand mit Hugo im täglichen Verkehre, und auch mehrere Bekannte, welche Hugo hier gefunden, hatte sie an sich heranzuziehen gewußt. Sie spielte die für die deutsche Sache Begeisterte und hierdurch gelang es ihr, selbst bei denen Vertrauen zu erwecken, welche ihr Verhältniß zu Hugo mißbilligten.

Mehr noch als Gabriele fiel Hans ihr Diener auf. Dieser, ein gewandter, lustiger Bursche, suchte unter den Soldaten schnell Bekanntschaften anzuknüpfen, und es fiel ihm nicht schwer, da er mit Geld reichlich versehen war und freigebig damit umging. So aufmerksam ihn Hans indeß auch beobachtete, so gelang es ihm doch nicht, irgend einen triftigen Beweis für seinen Verdacht bei ihm zu entdecken. Er verschwieg deshalb auch gegen Andere, was er über Gabriele und ihren Diener dachte.

Am zwölften Mai endlich brach der Herzog mit seinen Truppen von Nachod und Braunau auf nach Turnau, wo er das ganze Corps vereinigte. Die Vortrupps rückten von Katt und Dörnberg geführt, am vierzehnten über Böhmens Grenze in die Lausitz, und der erste Schritt auf feindliches Gebiet war geschehen. Rasch folgte ihnen der Herzog mit den übrigen Corps und erreichte einige kleine Scharmützel bei Peterswalde und Nollendorf mit den ihm unter dem Oberst Thielemann entgegengesandten feindlichen Truppen abgerechnet, ungefährdet Zittau. Hier schlug er sein Hauptquartier auf und erließ von hier aus begeisternde Aufrufe an das deutsche Volk, in denen er es aufforderte, beizutreten dem großen Werke, das er begonnen, abzuschütteln das schmachvolle Joch und für die Freiheit zu ringen auf Leben und Tod.

Gabriele war dem Corps nach Zittau gefolgt. Sie wußte durch Hugo einige andere Offiziere, die schnell mit ihr bekannt geworden waren, daß der Herzog hier wahrscheinlich einige Zeit verweilen werde, da er noch zu schwach war, um ohne ein österreichisches Corps, das unter dem General Am Ende noch immer in Böhmen stand, weiter vorzudringen. Durch dies Corps mußte er zum wenigsten im Rücken gesichert sein.

Gabriele benutzte die ihr in Zittau gestattete Zeit, um Alles zu versuchen, in die unmittelbare Nähe des Herzogs zu gelangen, ohne das ihr dies glückte. Von Allem, was um den Herzog vorging, von seinen Plänen, erhielt sie indeß durch Hugo die genaueste Kunde, der in der festen Ueberzeugung lebte, daß sie den Herzog bewundre und ihm Glück wünsche, weil davon auch das Glück ihrer Liebe abhänge.

Hans wußte von Gabrielens Bemühungen nichts. Eins indeß war ihm aufgefallen. Als die von dem Herzog erlassenen Proclamationen auf dem Markte in Zittau vertheilt waren, hatte sich Gabrielens Diener fast gewaltsam hinzugedrängt, um einige derselben zu erlangen, und als ihm dies geglückt war, hatte er sich ohne Verzug zu seiner Herrin begeben.

An dem Abende desselben Tages saß Hans in einem Wirthshause. Das Zimmer war zum Theil mit Soldaten von dem Corps des Herzogs gefüllt, welche lustig und laut zechten. Um sich von diesem lustigen Treiben möglichst zurückzuziehen, setzte er sich still in eine Ecke des Zimmers, und unwillkürlich eilten seine Gedanken in weite Ferne zu einem Hause, unter dessen Dache es in diesem Augenblicke gewiß stiller und friedlicher zuging.

Da trat Gabrielens Diener, von mehreren Jägern und Husaren begleitet, in das Zimmer. Sie waren schon in einem andern Wirthshause gewesen und zum Theil halb berauscht. Trotzdem fingen sie hier auf's Neue zu zechen an und der Diener bezahlte freigebig das Bier für sie. Sie wurden lauter und lauter, ohne daß Hans, der, den Kopf auf die Hand gestützt, still in seiner Ecke saß, von ihnen bemerkt wurde.

Das Gespräch wandte sich bald auf die an dem Tage von dem Herzoge erlassene Proklamation. Fast Alle waren durch sie begeistert und knüpften die größten Hoffnungen daran. Nur der Diener schien anderer Meinung zu sein. Hans wurde aufmerksam, als er seine Stimme vernahm. Gespannt lauschte er.

„Ich wünschte, ich könnte Eure Hoffnungen theilen,“ sprach der Diener zu den Soldaten. „Ich kann es nicht, weil ich voraussehe, daß Ihr Euch täuschen werdet. Glaubt Ihr, daß es ein so leichtes Werk ist, die französische Macht zu stürzen? Katt's und Dörenberg's Versuch ist gescheitert, Schill wird zu Grunde gehen, denn welche Erfolge hat er bis jetzt errungen, und — und auch wir werden nicht glücklicher sein. Was weiß das Volk von der fremden Herrschaft, es fühlt sich wohl unter ihr, und da ist es ihm gleich, wer regiert. Ich bin in Kassel gewesen, ich weiß, wie lustig es dort hergeht, das Volk jauchzt dem Könige entgegen, wo es ihn sieht, und die Soldaten dienen gern im französischen und westphälischen Heere, sie haben ein reiches Leben und ernten Ruhm und Sieg, wo sie kämpfen. Seht, deshalb baue ich auf des Herzogs Proklamation keine Hoffnung. Glaubt Ihr, das Volk werde sich erheben und nur für die Idee der Freiheit kämpfen, während es sich daheim wohl fühlt? Hofft Ihr, daß die deutschen Soldaten Napoleon's und Hieronymus' Fahnen verlassen werden, um einem Schicksale entgegenzugehen, das ihnen nach Katt's und Dörenberg's Vorgange klar vor Augen stehen muß? Und auch wir werden nicht glücklicher sein! Auch der Herzog wird trotz seines Muthes und seiner Tapferkeit an der französischen Macht zerschellen!“

Wie vom Blitz durch diese Worte getroffen, sprang Hans empor und stand mit einem Sprunge neben dem Sprecher. Seine Wangen glühten, seine Augen funkelten und seine zusammengeballten Hände zitterten.

„Ihr lügt!“ rief er mit lauter, bebender Stimme dem Diener zu, der erbleichte, als er sich diesem Manne gegenüber sah, von dessen Gegenwart er keine Ahnung hatte. Rasch faßte er sich indeß wieder.

„Ist es mehr als meine eigene Ueberzeugung, die ich ausgesprochen?“ erwiderte er.

„Eure Ueberzeugung?“ wiederholte Hans bitter lachend. „Weshalb bleibt Ihr dann nicht in Kassel wohin Ihr gehört; weshalb gesellt Ihr Euch nicht zu Denen, die dem Könige zujauchzen, die — ja die nichts weiter sind, als bezahlte Schurken und erbärmliche Feiglinge!“

Der Diener wußte in diesem Augenblicke, daß er von Hans durchschaut war. Er war verloren, wenn er ihm nicht mit größter Entschlossenheit entgegen trat.

„Schweigt!“ rief er heftig. „Beweist mir, daß ich Unrecht habe — beweist, daß Katt und Dörnberg gesiegt haben, — beweist, daß der Herzog glücklicher sein wird!“

„Ich werde es Euch dereinst beweisen,“ erwiderte Hans fest und ruhiger, „wenn ich nicht schon zuvor bewiesen habe, daß Ihr ein Verräther an der deutschen Freiheit seid, ein Verräther, der im Solde der Franzosen steht!“

Heftig faßte ihn der Diener bei dieser Beschuldigung an der Brust. „Ihr lügt — Ihr lügt,“ schrie er, „Ihr seid ein Verräther.“

Fortsetzung folgt.

Nebst zwei Beilagen.

Der Tod ist gekommen!

Der Tod ist gekommen,
Er klopft an jedes Haus,
Er klopfte hier die Väter,
Die Söhne dort heraus!

Der Tod ist gekommen,
Er küßt mit bleichem Mund,
Und was er nicht genommen,
Läßt er krank und wund.

Der Tod ist gekommen
Mit seiner rothen Hand,
Es seufzt in tiefster Seele
Das liebe Preußenland.

Der Tod ist gekommen,
Manch theures Herze bricht,
Das Leben kann er brechen,
Die Liebe aber nicht.

Der Tod ist gekommen,
Es beben Herz und Hand,
Aber siegreich prangend
Steht das Vaterland.

Der Tod ist gekommen,
Der Sieg aber auch,
Durch alle Herzen wehet
Der Verheißung Hauch.

Der Tod ist gekommen
Mit der rothen Hand,
Ein Held ist geworden,
Wen er kämpfend fand.

Der Tod ist gekommen,
In Thränen schmilzt der Schmerz,
Durch alle Lande jauchzet
Das treue Preußenherz.

Der Tod ist gekommen
Und der Sieg ist da
Und alle Glocken läuten
Gottes Gloria!

Geo. Hesekiel.

Verlobungs-Anzeige.

11530. Die Verlobung unserer Pflegetochter **Elise** mit dem designirten Rector und Hilfsprediger Herrn **Herm. Weisspflock** in Nedlitz bei Magdeburg beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzeigen.

Barby a./Elbe, im August 1870.

Ludwig von Oppen,
Rittergutsbesitzer.
Auguste von Oppen,
geb. von Germar.

Entbindungs-Anzeige.

11577. Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. **Julius Seidel.**

Schönau, den 31. August 1870.

11543. **Worte der Trauer**

am Grabe unseres geliebten Bruders und Schwagers, des

Riemermeisters August Hoffmann

zu Wernersdorf.

Er wurde geboren den 29. April 1832 zu Streckenbach und starb den 23. August 1870 an der Abzehrung zu Bunzlau.

Dieses widmet statt besonderer Meldung allen Freunden und Verwandten:

der Bauergutsbesitzer **Heinrich Langer,** als Schwager,
Karoline Langer geb. **Hoffmann,** als Schwester.
Nieder-Märzdorf, den 1. September 1870.

Ruh' sanft in ferner kühler Erde,
Geliebtes Bruder-, Schwagerherz,
Du bist befreit von viel Beschwerde,
Gott löste Dich von Sorg und Schmerz.
Dein Stundenglas ist ausgeleert,
Der Gram hat Dich früh abgezehrt.

Du warst in Deinen Jugendjahren
Ein Muster von Bescheidenheit;
Doch brachte Gram Dir viel Gefahren,
Der Dir den ganzen Sinn zerstreut.
Wie schwer wenn man ein Kreuze trägt
Das Gott so hart uns aufgelegt.

Dein Leib ruht wohl im kühlen Sande,
Wenn auch Dein Grab von uns entfernt,
Dein Geist freu' sich im bess'ren Lande,
Wo man die rechten Garben ernd't;
Und für der hiesigen Saaten Lohn
Die Früchte genießt vor Gottes Thron.

11544. **Nachruf**

des am 4. August im Gefecht bei Weißenburg gefallenen Füsiliers Junggesell

Friedrich Exner,

Sohn des Freigärtner und Kalkhändler J. **Gottfried Exner** in Kammerswaldau.

Gedient bei der 10. Compagnie des Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7. Ein Schuß durch den Kopf endete sein theures Leben im Alter von 20 Jahren 1 Monaten und 20 Tagen.

Oft trafen uns des Schicksals Schläge
Sehr hart auf unsrer Lebensbahn,
Oft wurden unsre Pilger-Wege
Vor uns zu einer Dornenbahn.
Oft schon raubt uns des Todes Hand,
Ein liebes, theures Unterpfand.

Doch milder flossen unsre Thränen,
Denn unsre Lieben ruhen hier,
Und wurde heißer unser Sehnen,
So ging man durch des Friedhofs Thür;
Man weinte still an diesem Ort,
Und etwas ruhiger ging man fort.

Jetzt aber muß das Herz uns brechen,
Wo wird denn unser Friedrich ruhn?
Des Feindes Kugel that ihn treffen,
Und fremde Erde deckt ihn nun.
Die Hand, die liebend fest uns hielt,
Dort ist sie nun in Koth verwühlt.

Ach! helft uns klagen lieben Freunde,
Ihr steht uns nahe oder fern,
Viel' unsrer Lieben steh'n noch vor'm Feinde.
Auf Wiedersehn blinkt uns ein matter Stern.
Wohl dem, der bald als tapfrer Held gestorben,
Der lebend nicht ein Opfer toller Feinde worden.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Superint. Werkenthin vom 4 bis 10. September 1870.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis Hauptpredigt Wochen-Communion, Gebets-Gottesdienst am Mittwoch und Bußvermahnung Herr Superint. Werkenthin.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Henckel.
(Collecte zum Besten des Taubstummen-Instituts zu Breslan.)

Getraut.

Hirschberg. D. 30. August. Jggs. Carl Heinr. Hielse, Weber zu Grunau, mit Jgfrau. Alwine Paul. Maiwald das.

Landeshut. D. 22. Aug. Hr. Carl Friedr. Moritz Aulich, Disponent zu Friedrichsdorf, mit Jgfrau. Marie Aug. Louise Semper hier. — Heinr. Wilhelm Bettermann, Mitwohner zu Reußendorf mit Carol. Paul. Opitz das.

Geboren

Hirschberg. D. 4. Aug. Frau Zimmerges. Balzer e. T., Adelheid Antonie Marie Bertha. — D. 7. Frau Mühlbauer Demuth e. T., Marie Emilie. — D. 17. Frau Gasthofbesitzer Dietze e. S., Hugo Adolph Gustav. — D. 19. Frau Tischlermstr. Böhm e. T., Selma Albertine. — D. 21. Frau Inw. Irmler e. S., Carl Aug. — D. 20. Frau Schmiedewerkführer Kühn e. S., Hermann Emil. — D. 23. Frau Handelsmann Römling e. S., Friedr. Wilh. Carl.

Kunnersdorf. D. 5. Aug. Frau Hausbes. Klein e. S., Carl Herm. — D. 21. Frau Inw. Dunkel e. S. Heinr. Herm.

Schildau. D. 12. Aug. Frau Bauergutsbes. Stumpe e. S., Carl Wilhelm.

Warmbrunn D. 7. Aug. Frau Töpferges. Knebel e. S., Otto Oswald Franz. — D. 8. Frau Kutscher Pätzold e. T., Jenny Helene Anna Martha Minna.

Herischdorf. D. 11. Aug. Frau Schneidermstr. Scholz e. T., Clara Bertha Minna.

Schmiedeberg. D. 20. Juli. Frau Polizei-Kommissar Schulze hier e. S. — D. 21. Frau Stellenbes. Fiedler in Hohenwiese e. T. — D. 25. Frau Grenzaufseher Brandt hier e. T. — D. 20. Frau Maurerpolier Heidorn hier e. S. — Frau Maurerges. Pohl hier e. T. — D. 2. Aug. Frau Maschinenschlosser Lessing hier e T. — D. 6. Frau Wachszieher Giese hier e. S. — D. 7. Fr. Böttchermstr. Jäckel hier Zwillingst — D. 11. Fr. Häusl. Jentsch in Hohenwiese e T — D. 17. Frau Weber Ludwig hier e. S. — D. 20. Frau Bleicharb. Weist in Buschvorwerk e S.

Landeshut. D. 15. Aug. Frau Fabrikarb. Springer zu Krausend. Zwillingst. — D. 18. Frau Handelsm. Wenzel in Krausend. e. T., todtgeb. — Frau Handelsm Schild hier e. S. — D. 19. Frau Maschinist Städtefeld hier e. T. — Frau Gastwirth Kluge hier e. T. — D. 21. Frau Former Umlauf hier e. S. — Frau Inw. Schwarz zu Vogelsd. e. S., todtgeb. — D. 23. Frau Fabrikarb. Rudolph hier e. T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 26. August. Cigarrenmacher Friedr. Wilh. Blaschke, 21 J. 9 M. 1 T. — D. 27. Ida Henr. Ernest., T. des Ingen. Hrn. Gurlt, 5 M. 16 T. — Fritz Bruno Richard, S. des Buchhändler Hrn. R. Wendt, 22 T. — D. 28. Carl Aug., S. des Inw. Jul. Irmler, 8 T. — Martha, T. des Cigarrenm. Gust. Fleischer, 3 M. 1 T. — D. 30. Carl Friedrich August Jente, Böttcher, 51 J. 11 M. 22 T. — D. 22. Ida Anna Maria, T. des Tagearb. Joseph Hain zu Kunnersdorf, 4 M. 29 T. — D. 24 Herrm. Richard, S. des Schuhmachermstr. Aug. Hübner, 15 T. — D. 26. Franz Herrman, S. des Mauerpol. Hrn. Heinr. Grabs, 20 T. — D. 7. Ernst, S. des Bäckerges. Joseph Wich, 1 J. 2 M. 10 T. — D. 1. Septbr. Richard, S. des Tischlermstr. u. Werkführers Hrn. Aug. Schröer. 2 J. 1 T.

Kunnersdorf. D. 28 Aug. Anna Aug., T. des Maurers Heinr. Opitz, genannt Engmann, 1 J. 2 M. 29 T. — D. 1. Sept. Bruno Paul Adolph, S. des Gartenbesitzer Gebauer. 2 Mon. 18 T.

Warmbrunn. D. 26. Aug. Minna Clara, T. des Schuhmachermstr. Kieke, 9 W. — D. 29. Alb. Rich. Ehrenfr., S. des Bäckermstr. Hrn. Fellmann, 29 T.

Herischdorf. D. 23. Aug. Wilh. Ernst, S. des Freigutsbes. Hrn. Krebs 1 M. 9 T. — D. 26. Verw. Frau Hausbes. u. Handelsm. Aug. Kalbitz, geb. Naucke, 63 J. 7 M.

Boberröhrsdorf. D. 24. Aug. Henriette, T. des Häusler Demuth, 18 T. — D. 25. Joh. Jul. Friedr. geb Zacher, Ehefrau des Freihäusl u. Handelsm. Sturm, 51 J. 10 M. 10 T.

Schmiedeberg D. 21. Juli. Joh. Carl Ernst, S. des Brettschneider Bartsch hier, 6 Mon. 2 T. — D. 28 Amalie Bertha Emm, T des Müllermstr. Hrn. Simon hier, 7 M. 14 T. — D. 30. Carl Aug. Herm., S. des Kutscher Heinzel hier, — Anna Maria Bertha, T. des Weber Aug. Zeh in Hohenwiese, 2 J 2 M. 29 T — D. 31. Carl Aug. Ernst, S des Fabrikarb, Christoph Bräuer hier, 1 J 3 M. — D. 1. Aug. Carl Bernh. Friedr., Wilh.. S. des Schmiedemstr. Hrn. Raupbach hier, 3 M. 26 T — Maria Anna, T. des Tagearbeiter Schüller hier, 2 J 1 T. — Heinr. Aug. Alb., S. des Tagearb. Leder in Hohenwiese, 2 M. 18 T. — D. 2. Anna Paul. Bertha. T. des Tagearb. Axtmann in Hohenwiese. 6 M. 14 T. — D. 3. Herrm. Heinr. S. des Kuttcher Burkhard hier, 1 J. 6 M. 17 T. — D. 9. Friedr. Aug. Heinr., S. des Mauerpolier Hrn. Heidorn hier, 14 T. — D. 12. Carl Herrm., S. des Destillateur Hrn. Mohaupt hier, 3 M. — D. 18. Emma Selma, Zwillingstochter des Böttchermstr. Hrn. Jäckel hier, 11 T.

Schönau. D. 27. Juli. Aug. Blümel, Restgutsbes., früher Mühlenbes. in O.-Röversd., 51 J. 11 M — D. 1. August starb in Reichwaldau Anna Maria Louise Wilh., T. des Uhrmacher Most in Lähn, 1 J 1 M. 11 T — D. 6. Caroline Ernest. Anna, T des Häusler Klost in O.-Röversdorf, 5 M. 13 T. — D. 8. Emma Bertha Clara Selma, T. des Stellbes. Beer ebendas., 8 M 9 T. — D. 9. Herrm. Adolph, i. S. des Gallwirths u. Gerichtsscholzen Ernst ebendas. 11 M, 14 T.

In der Kuhlmey'schen Buchhandlung (H. Werkenthin) in Liegnitz erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

König Wilhelm, Preußens Held.

Soldatenmarschlied,
componirt und der tapfern deutschen Armee gewidmet
von
H. Günther.
Preis 4 sgr.

Dieses frische Soldatenlied hat wohl Anwartschaft eine Stelle unter den populärsten Kriegs-Compositionen einzunehmen. 11580.

Bei **August Hoffmann**, Buchhandlung in **Striegau** ist soeben erschienen: 11566

Der

Krieg von 1870, in Depeschen.

Zusammenstellung sämmtlicher amtlichen Depeschen nebst Beigabe von patriotischen Gedichten.

1 Heft. **Depesche 1—25. Preis 1 Sgr.**

11432.

Für Piano:

Wacht am Rhein — 5 Sgr.
Walther, Wörther Siegesmarsch — 7½ Sgr.
Diethe, Schlacht bei Rezonville — 5 Sgr. (Deutscher Siegesmarsch.)
Golde, Vaterländischer Marsch — 10 Sgr., enth.: Heil Dir im Siegeskranz, und: Ich bin ein Preuße.
Pariser Einzugsmarsch v. 1814 — 5 Sgr.
Piefke, Spicherer Siegesmarsch — 7½ Sgr.

Für Gesang:

Wacht am Rhein — 5 Sgr.
Dorn, Rheinlied a. d. Niebelungen — 10 Sgr.
Meyer, Sie sollen ihn nicht haben — 5 Sgr.
Am Rhein, da wachsen unsere Reben — 5 Sgr.

Vorstehende neu erschienenen Piecen sind sämmtlich vorräthig und werden sofort in's Leihinstitut aufgenommen, welches gegenwärtig an 25,000 Nr. zählt. Prospecte über Abonnementsbedingungen für Hiesige und Auswärtige gratis.

Görlitz. **Ernst Fries**, Musikalienhdlg. u. Leihinstitut, Jakobsstr. 3, nahe der Hauptpost.

Krieger-Unterstützungs-Verein.

Collecte Bietsch: pr. September 2 rtl. Frau Pastor Keller 2 rtl.
Collecte Großmann: pr. September 2 rtl. Schleußerin Selma Scholz im „schwarzen Adler" gesammelt 7 rtl. Pastor Finster pr. September 1 rtl. P. G. 10 sgr.
Collecte Berger: Theat.-Dir. Stein 2 rtl.
Collecte Krahn: Condit. Mertin 2 rtl. Gasthofbes. Brendel 1 rtl. Frau Rent. Scholz 1 rtl. Zusammen 1286 rtl. 12 sgr. 4 pf.

Großmann.

Landwirthe!

Bekanntlich haben einige Gegenden Preußens und Süddeutschlands, insbesondere die Umgegend von Saarbrücken durch die Kriegsdurchzüge so fürchterlich gelitten, daß es ihnen zur Bestellung ihrer Herbstsaaten an dem dazu erforderlichen Samen mangelt. 11532

In Folge Aufrufs des Herrn M. Elsner von Gronow (Nr. 68 des Landwirth) und der Bekanntmachung des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten zu Berlin (Staatsanzeiger Nr. 235) ergeht hiermit an alle Landwirthe des Hirschberger Kreises sowie auch insbesondere an die geehrten Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins von Hirschberg die ganz ergebenste Bitte, zur Milderung der Noth am Rhein sich gütigst betheiligen und Einiges an Winterweizen und Roggen für die Wintersaat und an Gerste und Hafer für die Sommersaat — ein Jeder nach seinen Kräften und nach seinem Vermögen — den hart mitgenommenen und bedrängten Brüdern darreichen zu wollen.

Zur Zeichnung der einzelnen Gaben habe ich im Vereinslokal zum deutschen Hause, im Hotel zum preußischen Hofe, im Tietz'schen Hotel zum weißen Roß, im Hotel zu den drei Bergen und ferner in den Weinhandlungen der Herren Brendel, Meyerhoff und Scholz am Ringe Listen zur Unterzeichnung ausgelegt. Die Offerten werde ich dann dem Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten einreichen, wonächst dann von demselben bestimmt werden wird, wohin das Saatgetreide abgeliefert werden soll.

Jeder Beitrag, sei er auch noch so klein ist willkommen. Nur bitte ich, recht bald in mildthätiger Liebe die Beiträge zeichnen zu wollen, damit noch vor der Saatzeit die Gaben in die Hände der Empfänger gelangen.

Der Vorstand des Hirschberger Landwirthschaftlichen Vereins.
Matthäi-Kleppelsdorf.

z. h. Q. d. 5. IX. hor. 5. Inst. I.

11578.

Monats-Uebersicht

des

Vorschuß-Vereins zu Schönau

eingetragene Genossenschaft.
Ultimo August 1870.

Activa.

Cassenbestand	1398	Thlr.
Wechsel	69684	=

Passiva.

Guthaben der Mitglieder	9907	=
Reservefond	628	=
Darlehne von der Bank	23000	=
und anderen Instituten	1500	=
Darlehne von Privat-Personen	31740	=

Schönau, den 31. August 1870.
Der Vorstand.

11589

Theater in Warmbrunn.

Sonntag den 4. August. Neu einstudirt: **Krethi und Plethi.** Große Posse mit Gesang in 3 Akten und 9 Bildern von Dr. Kaltisch.
Dienstag den 6. August. Vorletzte Vorstellung und Benefiz für einige Mitglieder meiner Gesellschaft: **Eine glänzende Partie.** Lustspiel in 3 Akten v. H. Keller. Hierauf: Auf vielseitiges Verlangen: **Alt und Jung.** Tanz in komischer Art, ausgeführt von Fräulein Habelmann.

E. Georgi.

11525. **Bekanntmachung.**

Die diesjährige Ernte auf den Obstbäumen an der Stonsdorfer Straße soll

Montag den 5. September c.

öffentlich meistbietend auf dem Rathhause im Sessionszimmer verpachtet werden.

Hirschberg, den 31. August 1870.

Der Magistrat.

11585. **Bekanntmachung.**

Die der Stadt Hirschberg gehörige Fischerei im Bober und Zacken soll

am Sonnabend den 10. Septbr. d. J., Vormittags 11 Uhr,

öffentlich meistbietend auf dem Rathhause hierselbst verpachtet werden.

Die Verpachtung erfolgt in fünf einzelnen Parzellen auf die drei Jahre vom 1. Januar 1871 bis Ende 1873.

Hirschberg, den 27. August 1870.

Der Magistrat.

11021 **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Kaufmann **Friedrich Wilhelm Prasse** gehörige Erb-, Lehn- und Rittergut Neukemnitz soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 29. October 1870, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an Ort und Stelle in dem zuversteigernden Grundstücke verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 565,45 Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 531,62 rtl., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 172 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ib. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 1. November 1870, Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nro. I, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Hirschberg, den 18. Juni 1870.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

11568. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem **Gustav Fiedler** gehörige Haus und Hofegarten Nr. 82 zu Giesmannsdorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 26. Oktober 1870, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter Herrn Gerichts-Assessor Rösler verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören $3^{70}/_{100}$ Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 3_{65} Thlrn., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 6 Thlrn. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen u. andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IIa während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 28. Oktober 1870, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. Ia, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Bolkenhain, den 22. August 1870.

Königliche Kreisgerichts-Deputation.

Der Subhastations-Richter.

gez. Rösler.

Eisen-Auktion.

Eine große Partie **Maschinenbruch- und Schmiedeeisen, Riemscheiben, Kupfer,** etwas **Rothguß** und **Messing** (Alles unsortirt), zus. vielleicht 3500 bis 4000 Ctr. sind im Ganzen

am 12. Septbr. a. c., Mittags 12 Uhr,

im abgebrannten Fabrikgebäude an den Meistbietenden gegen Baarzahlung zu verkaufen. Täglich daselbst zu besehen, sowie nähere Auskunft zu erhalten im Comptoir der

Hirschberger Baumwoll-Spinnerei.

Auktions-Bekanntmachung.

Im gerichtlichen Auftrage werden wir Sonntag den 4. September c., Nachmittags 3 Uhr, im Gerichtskretscham hierselbst

ein Flügel-Instrument,
einen Plau-Wagen
und eine Siedeschneide

im Wege der Auktion verkaufen und laden Kauflustige hierzu ergebenst ein.

Buchwald, den 30. August 1870. 11478.

Das Ortsgericht.

11558. **Auktion.**

Die Erben des verstorbenen Gärtner **Gotthelf Bergmann** beabsichtigen am Mittwoch d. 7. September von früh 9 Uhr an, im Garten Nr. 16 allhier, das sämmtliche Getreide auf dem Halme, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, sowie Kartoffeln, Grummet, das vorräthige Heu, 2 Pferde, 4 Kühe, 1 jungen Stammochsen, 3 Ziegen, Wagen, Geschirre, Ackergeräthe und sämmtlichen Hausrath meistbietend gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen.

Schreiberhau, den 31. August. **Das Ortsgericht.**

11501. **Gasthof-Verpachtung.**

In einem großen Kirchdorfe bei Jauer ist ein Gasthof, an der Straße gelegen, mit sehr lebhaftem Verkehr, wegen Veränderung bald zu verpachten. Cautionsfähige Pächter können sich bald melden.

Näheres zu erfragen bei

Heinrich Blümel in Jauer, Liegnitzerstraße.

11553. Eine **Schmiede** mit sämmtlichen Handwerkszeuge in einem großen Dorfe, ist anderweitig zu verpachten und bald zu beziehen.
Näheres No. 55 zu Wünschendorf bei Lähn.

10787. Zu verpachten oder zu verkaufen.
Die uns gehörige, zu Alt-Oels bei Bunzlau, an der Sprottauer Straße gelegene, im besten Bauzustande befindliche **Schmiede**, zu welcher ca 3 Morgen Acker gehören, beabsichtigen wir mit voller Ernte für den Preis von 1100 rtl. sofort zu verkaufen resp. zu verpachten.
Bunzlau, den 3. August 1870.
Hellwig & Bethke, Eisenhandlung.

11574. Eine **Conditorei**, nebst Bier-Halle, ist zu verpachten oder auch zu verkaufen und Michaeli d. J. zu übernehmen. Wo? ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

11571.
Danksagung.
Seit circa 5 Jahren litt ich an einem Drüsen-Speckgewächse am Halse, ohne daß ich von anderer ärztlicher Seite geheilt werden konnte. Deshalb wandte ich mich an den Wundarzt Herrn Dr. Görner in Görlitz, welcher mich nunmehr vollständig von meinem Leiden heilte.
Ich empfehle deshalb ähnlich Leidenden Herrn Dr. Görner und sage ihm hiermit meinen öffentlichen Dank.
Crummöls bei Liebenthal, im September 1870.
August Knoblich, Bauernsohn.

Anzeigen vermischten Inhalts.

11542. Der Privatsecretair **Weinhold** hierselbst ist schon seit längerer Zeit nicht mehr bei mir oder für mich beschäftigt. Dies meinen werthen Clienten zur Nachricht und Beachtung.
von Münstermann, Justizrath.

Löwenberg Montag d. 5. Sept. bin ich im Hôtel du Bai anzutreffen **F. Hartwig**, Hoffriseur.

Der Schneider-Meister **Menz** wohnt beim Conditor Herrn **Wahnelt**, Butterlaube.

Vom 4. bis 8. September
findet in meinem Etablissement eine
11579.
Ausstellung
von **Früchten, Topfpflanzen, Gemüsen** verschiedenen Arrangements 2c. 2c. statt, wozu ergebenst eingeladen wird. Hochachtungsvoll
Rudolph Riedel,
Kunst- und Handelsgärtner
in **Löwenberg i./Schl.**

11583. Einem hochgeehrten Publikum von Warmbrunn die ergebene Anzeige, daß ich die Bäckerei des Herrn Fürderer übernommen habe, und werde mir es zur Aufgabe machen, ein geehrtes Publikum mit guter, schmackhafter Waare reell zu bedienen. Auch wird jede Hausbäckerei angenommen.
Warmbrunn. **E. Bürgel**, Bäckermeister.

11177. **Knaben**, welche zu Michaeli das hiesige Gymnasium, oder **Mädchen**, welche das hiesige Institut besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme bei
der verwittweten Frau Polizei-Inspektor **Prahl**.
Jauer, den 12. August 1870.

Reelles Heirathsgesuch.
Ein junger Wittwer in den 20er Jahren, kinderlos, Besitzer eines rentablen Geschäfts, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen oder Wittwen in dem Alter von 20 bis 30 Jahren, mit etwas Vermögen, die geneigt sind, eine glückliche Ehe einzugehen, werden ersucht, ihre werthen Adressen unter Angabe ihrer näheren Verhältnisse nebst Beifügung der Photographie unter Chiffre A. B. 100 in der Expedition d. Bl. bis zum 15. d. M. gefälligst niederzulegen. 11594.

11215. **Reparaturen**
von landwirthschaftlichen Maschinen übernimmt
F. Lipke, Schlossermeister,
Hirschberg. Schützenstr. 36.

11482. **Nachrufe!**
Dichtung und Einrahmung besorgt **Przibilla** in Hirschberg.

10751. **Jeden Bandwurm**
entfernt binnen 2 bis 4 Stunden vollständig, schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht** u **Flechten**, u. zwar brieflich, **Voigt**, Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen).

11477. **Ein Compagnon mit einigen tausend Thalern** wird zu einem rentablen Geschäft, welches Geld für Geld ist und schon seit 30 Jahren besteht, sofort gesucht.
Offerten beliebe man unter **O. F. 1.** in der Expedition des Boten niederzulegen.

11507. Meine Wohnung befindet sich jetzt Schützen-Straße Nr. 39, im Hause des Herrn Photograph Mihlan. — Auch können Mädchen, welche die Damenschneiderei erlernen wollen, sich noch melden bei Frau **Elias**.

11535. Laut schiedsamtlichen Vergleichs erkläre ich den Schneider **Reimann** aus Wünschendorf für einen unbescholtenen Mann. Hußdorf. **R** . . . . . .

Verkaufs-Anzeigen.

11593. Ein lebhaftes Colonialwaarengeschäft, beste Lage des Ortes, ist anderer Unternehmungen halber, sofort oder per 1. Oktober zu verkaufen.
Reflektanten belieben ihre Adressen unter **H. W. 20** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

11126. **Gasthof-Verkauf.**
Ein neuerbauter **Gasthof** mit Fremdenzimmern, Verkaufsladen und Stallung, auf einer lebhaften Straße einer verkehrreichsten Kreisstadt Niederschlesiens, ist sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
Näheres bei **G. Schumann** in Goldberg.

11491. **Geschäfts-Verkauf.**
Das in Liegnitz bestehende Geschäft des Mechanikers **W. Räder**, verbunden mit einem Nähmaschinen-Verkauf, ist wegen eingetretenen Todes des bisherigen Inhabers von dessen Erben zu verkaufen.
Reflektanten wollen sich persönlich oder brieflich wenden an die **Geschwister Räder zu Liegnitz, Burgstraße Nr. 58.**

Maschinengarn,

Prima-Qualität, in allen Farben, 200 Yrd. die Rolle 1 3/4 Sgr., das Dtzd. 20 Sgr.

Georg Pinoff, Schulgasse 12.

Von dem bis jetzt in den Handel gekommenen Sanitätsweinen zeichnet sich unser

Pedro-Ximenes

durch seine Eigenschaften und heilsame Wirkung vor allen andern rühmlichst aus.

Dieser echt spanische Wein eignet sich wegen seiner Bestandtheile vorzüglich zum Krankenwein bei allen **Zuständen** der **Erschöpfung,** in der **Reconvalescenz** von **schweren Krankheiten,** bei den **Leiden** der **Kinder** und der **Erwachsenen,** wo die **Ernährung darniederliegt** und es darauf ankommt, die **Verdauung zu kräftigen** und die **gesunkenen Kräfte dauernd zu beleben.** 9683

In Originalflaschen à 6, 12 u. 18 Sgr

Haupt-Depôt bei **Louis Schultz** in **Hirschberg.**

Minden, a/d. Weser.

· Wiencke & Co., Wein-Gross-Handlung.

11429. 40 **Stück Ferkel** englischer Race stehen zum Verkauf auf dem Dominium Ober-Lichtenau bei Lauban.

(11550.

Prima-Petroleum, Neue Berger- und Sloe-Heringe

empfiehlt billigst in Originalfässern

Gustav Scholz.

Ein kräftiges Arbeitspferd,

zu verkaufen. Näheres im Comtoir der Mineralwasser-Fabrik vom Apotheker **Emil Sichting.** 11590

Zur Cigarren-Fabrikation

empfehle: Uckermärker, Pfälzer, Brasil, Giron, Java, Carmen, Ambalema und Cuba in bester Qualität zu den billigsten Preisen, jedoch nur per Cassa 11136

Julius Stern, **Breslau**, Ring 60

Festes hellgraues **Caffee-Papier** in Rollen und allen gangbaren Formaten, sowie **Papier-Düten** und **Beutel** offerirt zu Fabrikpreisen die **Maschinen-Papierfabrik Egelsdorf** bei Friedeberg a. Q. 11484.

J. Oschinsky's

Gesundheits- und Universalseifen

haben sich bei **gichtischen Leiden, Lähmungen, Wunden, Geschwüren, Salzfluß, Entzündungen, Geschwulsten, Skropheln, nassen und trockenen Flechten** als heilsam in vielen tausend Fällen bewährt, worüber Zeugnisse und Atteste von Geheilten und Aerzten vorliegen. Broschüre gratis und sind zu haben in **Hirschberg** bei **Paul Spehr.** **Bunzlau:** W. Siegert. **Freiburg:** A. Süßenbach. **Goldberg:** O. Arlt. **Greiffenberg:** E. Neumann. **Hainau:** H. Ender. **Jauer:** H. Geniser. **Landeshut:** E. Rudolph. **Lähn:** J. Helbig. **Lauban:** G. Nordhausen. **Lieban:** J. E. Schindler. **Liegnitz:** G. Dumlich. **Löwenberg:** Th. Rother, Strempel. **Läben:** H. Jömer. **Marklissa:** E. Lachmann **Neurode:** F. Wunsch. **Schönau:** A. Weist. **Schönberg:** A. Wallroth. **Schweidnitz:** G. Opitz. **Striegau:** E. G. Opitz. **Bolkenhain:** Plätschke. 11352

J. Oschinsky,

Kunstseifenfabrikant, Breslau, Carlsplatz No 6.

Fische-Verkauf.

Montag, den 5. September, wird im Karpfenteich in Wernersdorf bei Petersdorf gefischt. Der Verkauf der Fische beginnt früh 10 Uhr. (11581) **Heß,** Gerichtsrath.

11537. Circa 5 Morgen **Grummet** sind zu verkaufen bei **Taeuber** in Hartau.

Weisser Brust-Syrup

von G. A. W. Meyer in Breslau

gegen Hals und Brustleiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Asthma, Blutspeien ꝛc. unstreitig das allerbeste und sicherste Mittel, ist stets echt zu haben bei 11529.

Robert Friebe in **Hirschberg.**

Bolkenhain: Carl Schubert. **Bunzlau:** J. G. Rost. **Friedeberg a. Q.:** S. G. Scheuner. **Freiburg i. Schl.:** Gustav Doms. **Glatz:** Robert Drosdatius. **Goldberg:** C. W. Kittel. **Greiffenberg i. Schl.:** Ed. Neumann. **Habelschwerdt:** C. Grübel. **Haynau:** C. Neumann. **Hermsdorf u/K.:** P. Nimbach. **Hohenfriedeberg:** J. F. Menzel. **Jauer:** Franz Gärtner. **Kauffung:** Wilh. Schmidt. **Kotzenau:** Jul. Hillmann. **Landeck:** J. A. Rohrbach. **Landeshut:** E. Rudolph. **Liebau:** J. Klose. **Liegnitz:** A. W. Moßner. **Löwenberg:** Aug. Schuster. **Marklissa:** A. Berchner. **Mittelwalde:** H. Weigelt. **Neukirch:** Alb. Leupold. **Schönau:** H. Schmiedel. **Striegau:** C. F. Jaschke. **Warmbrunn:** H. Kumß. **Weisstein:** Aug. Seidel. **Wüstewaltersdorf:** Herrm. Hoffmann. **Wüstegiersdorf:** J. G. Gärtner & Franz Haase.

Kauf-Gesuche.

11369.
Zu vermiethen.

Personen finden Unterkommen.

Personen suchen Unterkommen.

11534. **Ein Handlungs-Commis,**
flotter Verkäufer, bestens empfohlen, sucht sofort eine anderweitige Stellung. Freundliche Behandlung wird hohem Salär vorgezogen. Gefällige Offerten unter M. E. besorgt die Expedition des Boten.

11576. Ein **Wirthschaftsvogt,** in den 30er Jahren, welcher schon 6 Jahre der Wirthschaft vorgestanden, und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht zu Michaeli anderweitiges Unterkommen. Gef. Offerten werden erbeten unter Chiffre C. N. poste restante Pomsen.

Lehrlings-Gesuche.

11565. Ein Knabe, welcher Lust hat Klempner zu werden, findet sofort Unterkommen beim Klempnermeister **Hennig** in Schmiedeberg.

11486. Einen **Lehrling** sucht
Stellmacher **Besser** in Straupitz.

11582. **Verlorenes Buch.**
Auf dem Wege von Herzig's Comptoir bis zur Häußler'schen Schleifmühle in Agnetendorf ist ein **Buch** (nützliches Thierarzneibuch) verloren gegangen und bittet man den ehrlichen Finder, dasselbe gegen gute Belohnung bei Herrn Schüssel abzugeben. Colporteur **Härtel** in Hirschberg.

Gefunden.

11546. Ein niedriger grauer **Filzhut** ist in der Restauration „zum russischen Kaiser" in Warmbrunn liegen geblieben und kann daselbst abgeholt werden.

Geld-Verkehr.

1000 rtl. sind gegen ganz sichere Hypothek auf ein ländliches Grundstück zu cediren.
Nachweis giebt die Expedition des Boten. 11475.

8893. 3500 Thlr. und 2500 Thlr. Capital gegen Hypothek bei **vollständiger** Sicherstellung gesucht.
Offerten S. 70 nimmt die Expedition d. B. entgegen.

11533. **2000 Thaler**
im ersten Drittel der landwirtschaftlichen Taxe eines Gutes mit lauter Weizenboden, sind sofort mit 10% Verlust auch getheilt zu cediren. Zinsen pünktlich. Das Nähere poste restante Friedeberg a. Q. Z. 20.

500 Thlr. sind zu Michaelis auf ein ländliches, sicheres Grundstück zu vergeben. Von wem? ist in der Exped. d. B. zu erfahren. 11388.

Einladungen.

9232 **Gallerie in Warmbrunn!**
Jeden Sonntag
CONCERT
von der Bademusik-Kapelle.
Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entré 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung im Cur-Saale.
Hierzu ladet ergebenst ein **Herrmann Scholz.**

Bibersteine.
1473. **Zur Kirmes**
Freitag den 2. und Sonntag den 4. September ladet ganz ergebenst ein
K. Schubert, Restaurateur.
Kaiserswaldau, d. 30. Aug. 1870.

Brauerei Greiffenstein!
Sonntag den 4. September,
Mittwoch den 7. „ „ 11542.
Sonntag „ 11. „
ladet zur Garten-Musik, zu frischem Kuchen, Enten, Gänse- u. Wildbraten (ganz besonders Mittwoch) ergebenst ein u. bittet um recht zahlreichen Besuch.
A. Beyer, Brauermstr.

Breslauer Börse vom 1. September 1870.

Dukaten 95 B. Louisd'or 112 B. Oesterreich. Währung $80\frac{3}{4}$ à 1 bz. Russische Bankbillets $74\frac{5}{8}$ bz. Preuß. Anleihe 59 (5) 99 B. Preußische Staats-Anleihe ($4\frac{1}{2}$) —. B. Preußische Anleihe (4) —. Staats-Schuldscheine ($3\frac{1}{2}$) $78\frac{3}{8}$ B. Prämien-Anleihe 55 ($3\frac{1}{2}$) $115\frac{1}{2}$ B. Posener Pfandbriefe, neue, (4) —. Schlesische Pfandbr. ($3\frac{1}{2}$) $73\frac{1}{2}$ B. Schlesische Pfandbriefe Lit. A (4) 83 à $\frac{1}{8}$ bz. B. Schles. Rustikal (4) —. Schlesische Pfandbriefe Lit. .. ($4\frac{1}{2}$) —. Schlesische Rentenbr. (4) 84 B. Posener Rentenbriefe (4) —. Freiburger Priorität (4) —. Freiburg. Priorität ($4\frac{1}{2}$) $86\frac{1}{4}$ bz. Oberschles. Priorität ($3\frac{1}{2}$) 71 G. Oberschl. Prior. (4) —. Oberschl. Priorität ($4\frac{1}{2}$) $86\frac{1}{2}$ bz. Oberschlesische Priorität ($4\frac{1}{2}$) $86\frac{1}{4}$ B. C. Freiburger (4) —. Ndrschl.-Märk. (4) —. Oberschl. A. C. ($3\frac{1}{2}$) $164\frac{1}{2}$ G. Oberschles. Lit. B. ($3\frac{1}{2}$) —. Amerikaner (6) $93\frac{3}{4}$ à $\frac{7}{8}$ bz. Polnische Pfandbr. (4) —. Oesterreichische Nat.-Anl. (5) —. Oesterreich. 60er Loose (5) 73 bz. G.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 1 September 1870.

Der Scheffel.	w. Weizen			g. Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	15	—	3	10	—	2	15	—	1	26	—	1	7	—
Mittler	3	10	—	3	5	—	2	10	—	1	23	—	1	6	—
Niedrigster	3	5	—	3	2	—	2	6	—	1	20	—	1	5	—

Erbsen, Höchster 2 rtl. 10 sgr., Niedrigster 2 rtl. 5 sgr.
Butter, das Pfd. 8 sgr., 7 sgr. 6 pf.

Schönau, den 31. August 1870.

Der Scheffel.	w. Weizen			g. Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	15	—	3	10	—	2	13	—	1	25	—	1	6	—
Mittler	3	10	—	3	6	—	2	10	—	1	20	—	1	3	—
Niedrigster	3	—	—	2	28	—	2	8	—	1	18	—	—	29	—

Butter, das Pfund 8 sgr., 7 sgr. 9 pf., 7 sgr. 6 pf.

Breslau, den 1. September 1870.
Kartoffelspiritus pr. 100 Quart bei 80 pCt. Tralles loco $15\frac{11}{12}$ G.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. Reinhold Krahn.